

Curriculum: Sonderpädagogik/Fachrichtungen Körperliche und motorische Entwicklung sowie Hören und Kommunikation im Hybridlehramt

ZfsL Köln / ZfsL Bonn – Stand gemäß OVP 2026

Kurzfassung

Das Fachseminar Sonderpädagogik entwickelt professionelle Handlungskompetenz für Unterricht, Diagnostik, Förderung, Beratung, Kooperation und Schulentwicklung unter den Bedingungen von Heterogenität und Inklusion auf Grundlage der OVP 2026. Im Zentrum steht eine sonderpädagogische Professionalität, die fachliche und entwicklungsbezogene Perspektiven systematisch miteinander verknüpft. Leitend ist das Prinzip des dualen Planungshandelns: Fachliche Lernziele und entwicklungsbezogene Zielsetzungen werden explizit aufeinander bezogen und im Unterricht wirksam umgesetzt.

Die Ausbildung ist fachrichtungsübergreifend angelegt innerhalb des Hybridlehramts und bildet die schulische Realität ab, in der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen Verantwortung für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen übernehmen. Der Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung inklusiver Lernsettings in allgemeinen Schulen. Förderschulen werden als eigenständige schulische Handlungsräume mitgedacht, ohne einen gleichrangigen Ausbildungsschwerpunkt zu bilden. Die Arbeit erfolgt auf Grundlage zentraler Entwicklungsbereiche wie Kognition, Sprache und Kommunikation, Wahrnehmung, Motorik sowie sozial-emotionale Entwicklung. Diese bilden eine gemeinsame professionelle Nomenklatur für Diagnostik, Planung und Förderung.

Professionelle Handlungskompetenz zeigt sich in beobachtbarem Handeln: in klar strukturierten, differenzierten und materialgestützten Lernangeboten, in diagnostisch fundierten Entscheidungen, in adaptiver Unterstützung sowie in tragfähiger Beziehungsgestaltung und reflektierter Praxis. Die Ausbildung befähigt dazu, sonderpädagogische Perspektiven in unterschiedlichen schulischen Kontexten wirksam einzubringen und insbesondere inklusive Unterrichtsprozesse aktiv zu gestalten.

1. Ausgangspunkt und Zielsetzung

Das Fachseminar Sonderpädagogik orientiert sich an der OVP 2026 sowie am Kerncurriculum des Landes Nordrhein-Westfalen. Es entwickelt professionelle Handlungskompetenz in allen zentralen Handlungsfeldern des Lehrerberufs. Sonderpädagogische Professionalität zeigt sich in der Fähigkeit, Unterricht, Förderung und Beratung unter Bedingungen von Heterogenität fachlich fundiert, entwicklungsorientiert und reflektiert zu gestalten. Im Zentrum steht das duale Planungshandeln. Unterricht wird so konzipiert, dass fachliche Lernziele und entwicklungsbezogene Zielsetzungen erkennbar miteinander verknüpft sind und sich im Lernprozess gegenseitig stützen.

2. Leitprinzipien der Ausbildung

Die Ausbildung ist geprägt durch:

- Inklusion als handlungsleitendes Prinzip
- individuelle Förderung auf Grundlage diagnostischer Erkenntnisse
- Verbindung von fachlichem und entwicklungsbezogenem Lernen
- begründete professionelle Entscheidungen
- enge Verzahnung von Theorie und Praxis
- Kooperation als Bestandteil professionellen Handelns

Sonderpädagogisches Handeln wird zugleich als gesellschaftlich und bildungspolitisch gerahmte Praxis verstanden, die in historische und aktuelle Diskurse eingebettet ist.

3. Fachrichtungsübergreifende und systemische Perspektive

Sonderpädagogische Förderung erfolgt primär im Kontext inklusiver Bildung in allgemeinen Schulen. Die Ausbildung orientiert sich an dieser schulischen Realität und befähigt dazu, Lernprozesse unter Bedingungen heterogener Lerngruppen fachlich fundiert und entwicklungsbezogen zu gestalten. Förderschulen stellen darüber hinaus eigenständige pädagogische Handlungsräume mit spezifischen strukturellen Bedingungen dar. Die Ausbildung sichert die Anschlussfähigkeit an diesen Bereich, ohne ihn als gleichrangigen Schwerpunkt auszubilden.

Sonderpädagogische Professionalität zeigt sich in der Fähigkeit, die eigene Rolle kontextsensibel auszugestalten und sowohl in inklusiven Settings als auch im Förderschulkontext fachlich begründet zu handeln. Die Ausbildung ist fachrichtungsübergreifend angelegt und arbeitet mit einer entwicklungsbezogenen Nomenklatur auf Grundlage zentraler Entwicklungsbereiche wie Kognition, Sprache und Kommunikation, Wahrnehmung, Motorik sowie sozial-emotionale Entwicklung. Diese ermöglicht eine präzise Beschreibung von Lernvoraussetzungen, die Formulierung nachvollziehbarer Entwicklungsziele sowie die Ableitung begründeter didaktischer Entscheidungen.

4. Kompetenzlinien

4.1 Diagnostik und Entwicklungsorientierung

Beobachtbares Handeln:

- Lernvoraussetzungen werden differenziert beschrieben
- Entwicklungsbereiche werden klar benannt
- Ziele werden konkret und überprüfbar formuliert
- diagnostische Erkenntnisse werden sichtbar in Planung und Unterricht überführt

Indikator:

Planungen enthalten klar ausgewiesene Entwicklungsbereiche und nachvollziehbare Zielbeschreibungen.

4.2 Inklusionsdidaktische Planung

Beobachtbares Handeln:

- fachliche und entwicklungsbezogene Ziele sind explizit verknüpft
- Aufgaben werden in unterschiedlichen Zugängen und Niveaus bereitgestellt
- Materialien sind sprachlich, strukturell und inhaltlich angepasst
- Lernprozesse werden antizipiert und geplant

Indikator:

Differenzierung ist im Material sichtbar und konstitutiver Bestandteil der Planung.

4.3 Lernprozessgestaltung und Klassenführung

Beobachtbares Handeln:

- Unterricht ist klar strukturiert und funktional gegliedert
- Lernzeit wird effektiv genutzt
- Unterstützung erfolgt situativ und differenziert
- Aktivierung wird über längere Phasen aufrechterhalten

Indikator:

Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig und zielgerichtet an differenzierten Aufgaben.

4.4 Sprache, Kommunikation und Interaktion

Beobachtbares Handeln:

- sprachliche Anforderungen werden bewusst reduziert oder aufgebaut
- zentrale Begriffe werden eingeführt und gesichert
- Visualisierungen und Kommunikationshilfen werden gezielt eingesetzt

Indikator:

Sprachliche Hilfen werden aktiv genutzt und unterstützen Lernprozesse sichtbar.

4.5 Bewertung, Beratung und Förderung

Beobachtbares Handeln:

- Lernstände werden kriterial eingeschätzt
- Rückmeldungen sind konkret und zielbezogen
- Förderentscheidungen sind nachvollziehbar begründet

Indikator:

Feedback bezieht sich direkt auf formulierte Ziele und macht Lernfortschritte sichtbar.

4.6 Professionalisierung und Rolle

Beobachtbares Handeln:

- Entscheidungen werden fachlich begründet
- Reflexion bezieht sich auf konkrete Wirkungen von Unterricht
- Kooperation wird aktiv gestaltet

4.7 Inklusion, Bildungspolitik und Schulentwicklung

Beobachtbares Handeln:

- historische und politische Dimensionen werden benannt und eingeordnet
- Spannungsfelder inklusiver Praxis werden analysiert
- schulische Strukturen werden in Entscheidungen einbezogen
- Beiträge zur Schulentwicklung werden formuliert

Indikator:

Reflexionen enthalten Bezüge zu Systembedingungen und Entwicklungsperspektiven.

4.8 Kooperation und Wissenstransfer

Beobachtbares Handeln:

- Differenzierungs- und Materialkonzepte werden erläutert und weitergegeben
- eigene Erfahrungen werden strukturiert aufbereitet
- Austausch führt zu konkreten Weiterentwicklungen
- Verantwortung für gemeinsame Lernprozesse wird übernommen

Indikator:

Materialien und Konzepte sind für Dritte nachvollziehbar und nutzbar.

4.9 Beziehungsgestaltung und pädagogische Interaktion

Beobachtbares Handeln:

- tragfähige, respektvolle und verlässliche Beziehungen werden aufgebaut
- Interaktionen sind klar, wertschätzend und strukturierend
- Rückmeldungen werden verständlich und wirksam kommuniziert
- ein lernförderliches Unterrichtsklima wird aktiv gestaltet

Indikator:

Unterricht ist geprägt von Beteiligung, Verlässlichkeit und einem stabilen Arbeitsklima.

5. Ausbildungsphasen

Phase 1: Orientierung und Grundlagen

- erste diagnostische Zugänge
 - grundlegende Strukturierung von Unterricht
 - erste Verknüpfung von fachlichen und entwicklungsbezogenen Perspektiven
-

Phase 2: Aufbau und Differenzierung

- systematische Differenzierung von Aufgaben und Materialien
 - bewusste Gestaltung von Lernprozessen
 - zunehmende Selbstständigkeit in Planung und Durchführung
-

Phase 3: Vertiefung und Professionalisierung

- Planung komplexer Lernprozesse
- adaptive Steuerung von Unterricht
- gezielte Nutzung diagnostischer Erkenntnisse

Phase 4: Konsolidierung und professionsbezogene Schärfung

- Planungen zeigen durchgängige Struktur von Ziel, Umsetzung und Reflexion
- Differenzierung ist selbstverständlicher Bestandteil aller Entscheidungen
- Unterricht wird flexibel gesteuert
- eigene Praxis wird für andere nachvollziehbar gemacht

Phase 5: Professionelle Positionierung

- Unterricht ist konsistent geplant und durchgeführt
- Lernprozesse sind fachlich anspruchsvoll und differenziert zugänglich
- Materialien sind systematisch gestaltet
- Reflexion bezieht sich auf konkrete Wirkungen
- professionelle Position wird begründet vertreten
- Beiträge zu Kooperation und Schulentwicklung werden sichtbar eingebracht

Übergreifende Grundlage: AO-SF Verfahren

- Verfahren wird korrekt eingeordnet
- Gutachten werden funktional erstellt
- Diagnostik, Förderung und Entscheidung werden miteinander verknüpft

6. Arbeitsformen

- fallbasierte Arbeit
- Analyse und Nachbereitung von Unterricht
- gemeinsame Planung und Re-Planung
- kollegiale Beratung
- standortübergreifende Arbeitsformate
- von Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärtern gestaltete Inputs

Die Seminarleitung übernimmt eine strukturierende und moderierende Rolle.

7. Zielperspektive professioneller Handlungskompetenz

Ein hoher Professionalisierungsgrad zeigt sich darin, dass:

- Planung, Durchführung und Reflexion konsistent sind
- Differenzierung konstitutiver Bestandteil von Unterricht ist
- Materialien systematisch angepasst sind
- Lernprozesse herausfordernd und zugänglich gestaltet sind
- diagnostische Erkenntnisse sichtbar wirksam werden
- Beziehungsgestaltung lernförderlich erfolgt
- Entscheidungen begründet und reflektiert sind
- eigene Praxis für andere nachvollziehbar gemacht wird
- Beiträge zur Schulentwicklung entstehen

Professionelles Handeln wird daran erkennbar, dass Unterricht gleichzeitig anspruchsvoll, differenziert und für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich gestaltet ist. Dabei berücksichtigt es unterschiedliche schulische Kontexte und richtet sich vorrangig auf die Gestaltung inklusiver Lernsettings.